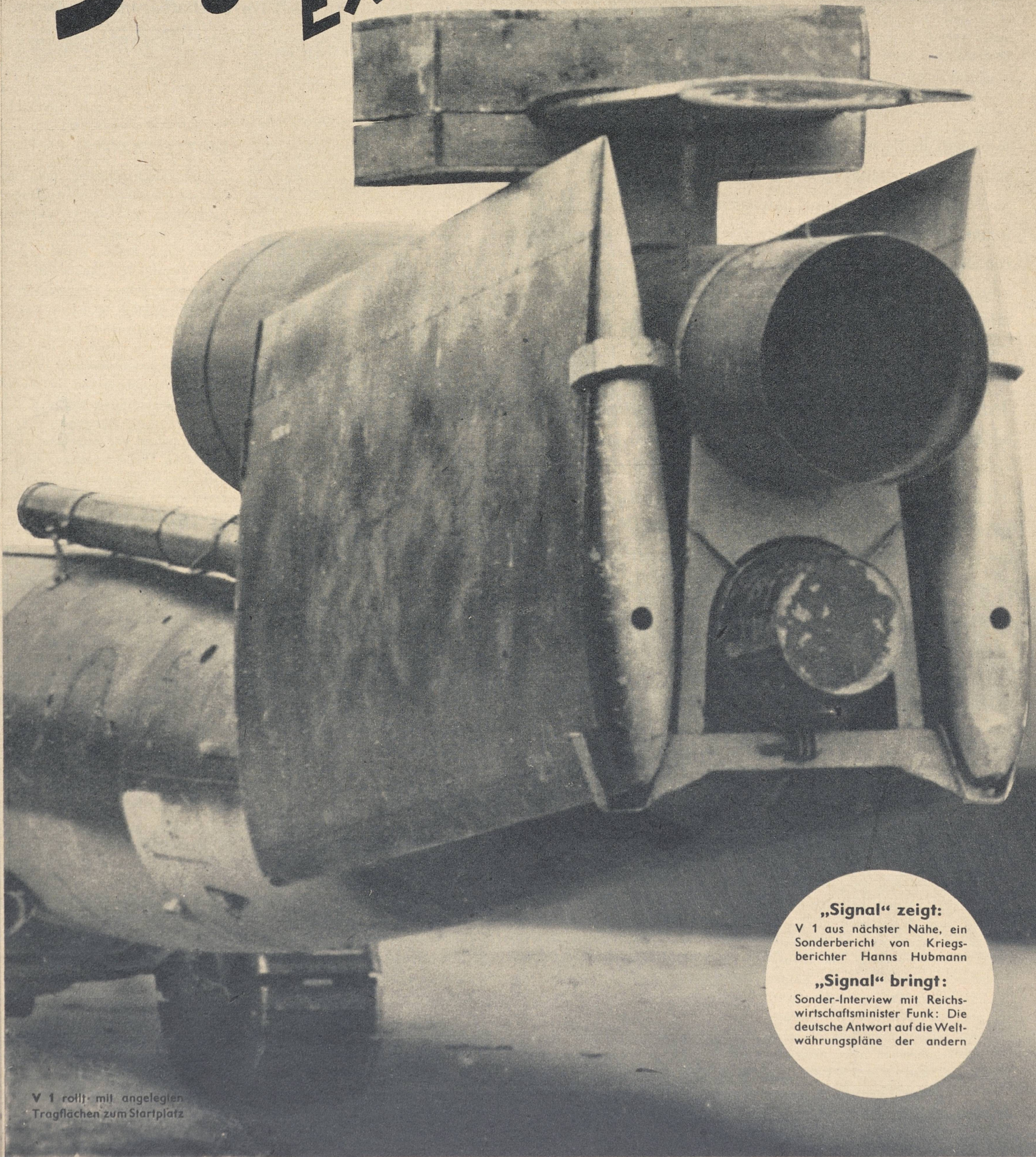


Signal EXTRA



„Signal“ zeigt:
V 1 aus nächster Nähe, ein
Sonderbericht von Kriegs-
berichter Hanns Hubmann

„Signal“ bringt:
Sonder-Interview mit Reichs-
wirtschaftsminister Funk: Die
deutsche Antwort auf die Welt-
währungspläne der andern

V 1 rollt mit angelegten
Tragflächen zum Startplatz

NACH DEM KRIEGE

„Signal“-Interview mit Reichswirtschaftsminister Dr. h. c. Walther Funk über die großen Wirtschaftsprobleme Europas

Nachdem die Fachleute Englands und Amerikas seit langem sich mit der Frage beschäftigen, wie nach dem Kriege ein internationaler Währungsmechanismus geschaffen werden und funktionieren könne, hat der deutsche Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank Dr. h. c. Walther Funk in einer großangelegten Rede die deutsche Antwort gegeben. Der Wirtschaftsminister des Reiches sprach im Rahmen der Feierlichkeiten zum 400jährigen Bestehen der Albertus-Universität in Königsberg in Preußen vor einem Gremium von führenden Wirtschaftlern und Wirtschaftswissenschaftlern Deutschlands und Europas. In dieser Rede gab er konstruktive Hinweise und Grundsätze für eine auf den natürlichen Kräften und Bedürfnissen der Völker aufgebaute Wirtschaftsordnung. „Signal“ hatte Gelegenheit, Reichswirtschaftsminister Funk über Einzelheiten zu befragen, die die deutsche Ordnungsidee noch deutlicher werden lassen

ERSTE FRAGE:

Welche Stellung, Herr Reichsminister, wird Deutschland in der künftigen europäischen Wirtschaftsgemeinschaft einnehmen?

ANTWORT:

Innerhalb der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die — wie ich erst jetzt wieder in Königsberg dargelegt habe — auf dem Boden absoluter Freiwilligkeit und ohne die Verletzung der Souveränität der einzelnen Staaten zum wechselseitigen Vorteil aller Partner zusammenarbeiten soll, wird Deutschland auf Grund der natürlichen Voraussetzungen im innereuropäischen Güter- und Dienstleistungsaustausch der größte Käufer und Verkäufer sein. Deutschland wird also die Bewegungsfreiheit der Partner nicht einengen, sondern vielmehr ihr Wirtschaftsleben und insbesondere ihren Außenhandel stark befruchten. Die europäische Gemeinschaft wird dabei aus dem großen

Fonds deutscher Erfahrungen auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens und der Technik Nutzen ziehen können.

*

ZWEITE FRAGE:

Sie haben, Herr Reichsminister, mit besonderem Nachdruck die soziale Funktion des Geldes herausgestellt und als Ziel die europäische Vollbeschäftigung genannt. Sind zur Erreichung dieser europäischen Vollbeschäftigung industrielle Absprachen notwendig und gegebenenfalls vorgesehen? Müßte Deutschland im Zusammenhang hiermit eine Behinderung seiner Exportindustrie befürchten?

ANTWORT:

Die soziale Funktion des Geldes ist früher nicht genügend erkannt worden. Das Geldwesen muß so beschaffen sein, daß die soziale Forderung auf Vollbeschäftigung aller nationa-

len Kräfte nicht von der Währungsseite her behindert oder gar unmöglich gemacht wird. Dieser nationalwirtschaftliche Gesichtspunkt soll auch in der Regelung des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs zur Leitlinie werden. Die Verwirklichung einer Vollbeschäftigung im europäischen Raum ist in erster Linie durch nationalwirtschaftliche Maßnahmen herbeizuführen, sie muß von der produktionsmäßigen und von der handelspolitischen Seite her sichergestellt werden. Daß es hierbei gewisser gemeinschaftlicher Absprachen bedarf, liegt auf der Hand, schon um nicht durch eine ungesunde Konkurrenz der einzelnen Länder in einen teilweisen wirtschaftlichen Leerlauf hineinzugeraten. Das Ziel ist die wirtschaftliche Entfaltung des Kontinents zur echten Wirtschaftsgemeinschaft. Die Erreichung dieses Ziels soll allen Mitgliedern so erhebliche Vorteile gewähren, daß sie aus eigenem Interesse von der Verfolgung kurzsichtiger, egoistischer Motive ablassen werden. Ich sehe in einer Entwicklung industrieller Möglichkeiten in den außerdeutschen europäischen Ländern nicht eine Behinderung der Exportindustrie Deutschlands, sondern eine wünschenswerte Ergänzung. Je vollkommener es der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gelingt, die Vollbeschäftigung in ihren einzelnen Ländern in die Tat umzusetzen, desto stärker und desto vielgestaltiger werden sich die wirtschaftlichen Bedürfnisse innerhalb des europäischen Raumes entwickeln, desto größer werden damit aber auch die Entfaltungsmöglichkeiten im Außenhandel aller Partner sein.

Anders als in Kriegszeiten ist es in Friedenszeiten die soziale Aufgabe der modernen Kulturstaaten, den Schaffenden nicht nur ihren Arbeitsplatz zu sichern, sondern aus der Vollbeschäftigung zu einer Hebung des allgemeinen Wohlstandes zu gelangen.

DRITTE FRAGE:

Herr Reichsminister, mit Ihrem Namen ist gerade im Ausland die Vorstellung von einer Wirtschaftspolitik verknüpft, die Währung, Preise und Löhne stabil gehalten und damit der deutschen Wirtschaft eine sichere Grundlage für die Kriegsproduktion gegeben hat. Sie haben die Notwendigkeit der Gesunderhaltung und Ordnung der Volkswirtschaften der einzelnen Länder als wichtige Voraussetzung für die wirtschaftliche Ordnung und den Wohlstand Europas bezeichnet. Besteht nun Grund zu der Annahme, daß die deutschen Erfahrungen auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik mit den verbündeten und befreundeten Nationen ausgetauscht werden?

ANTWORT:

Ich kann Ihnen versichern, daß das Deutsche Reich zu einer aufrichtigen Mitarbeit bereit und daher gewillt ist, sein Können, seine Fortschritte und seine Erfahrungen auf allen Gebieten der wirtschaftlichen Tätigkeit für eine Neuordnung der europäischen Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, weil wir wissen, daß nur solche Handelsbeziehungen von Dauer sein können, bei denen die beteiligten Vertragskontrahenten sämtlich ihren Gewinn finden. So hat Deutschland sowohl auf industriellem wie auf landwirtschaftlichem Gebiet bereits in einer Reihe von Fällen den Beweis erbracht, daß es seinen Partnern gegenüber zu tatkräftiger Hilfe bereit ist.

*

VIERTE FRAGE:

In Ihrer Königsberger Rede deuteten Sie, Herr Reichsminister, an, daß die deutsche Clearingverschuldung möglicherweise im Wege einer Clearinganleihe festgeschrieben werden könnte. Auf diese Weise sollte versucht werden, die einseitige Be-

lastung des künftigen Handelsverkehrs des Reiches mit seinen europäischen Partnerländern zu vermeiden. Wie könnte eine solche Anleihe konstruiert sein und in welcher Größenordnung könnte man sie sich vorstellen?

ANTWORT:

Wenn ich in Königsberg von der Idee gesprochen habe, daß die im Verlauf des Krieges eingetretene Clearingverschuldung Deutschlands in die Form einer Anleihe gebracht werden könnte, so soll dies nicht etwa bedeuten, daß hierzu bereits ein durchkonstruierter Plan vorläge. Für eine Lösung der Clearingfrage zeigen sich durchaus gewisse Möglichkeiten, mittels deren man den Zwang umgehen könnte, die alsbaldige Abtragung der Clearingschulden allein durch starre, zweiseitige Warenlieferungsverträge vorzunehmen und mit diesen forcierten Warenlieferungen die ohnehin schwierige Uebergangszeit vom Krieg zum Frieden zu belasten. Selbstverständlich kann und muß jede Schuld letztlich durch eine wirtschaftliche Leistung getilgt werden. Da aber nach dem Krieg noch eine gewisse Zeitspanne vergehen wird, bis die Lieferungsfähigkeit der einzelnen Länder und so auch die Deutschlands im Außenhandel wieder voll in Erscheinung treten kann, erscheint der Gedanke, die Salden für diese Zwischenzeit in die Form einer Anleihe umzuwandeln, durchaus prüfungswürdig. Wenn man die Anleihe dabei so ausstaten würde, daß sie in einem möglichst großen Wirtschaftsraum handelbar ist und auf diese Weise insbesondere zur längeren oder kürzeren Kapitalanlage dienen kann, so ergäbe sich eine für alle Beteiligten vorteilhafte Auflockerung der Schuld. Das Papier würde durch die ständigen deutschen Rückkäufe für die Gläubigerländer zu einem sicheren, im Kurs stabilen Titel, während die Rückkäufe für Deutschland so gestaltet werden können, daß sie die warenmäßige Realisierung der Schuld in die am meisten elastische Form kleiden. Einzelheiten müssen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

FÜNFTE FRAGE:

Herr Reichsminister, die deutsche Wirtschaft hat bereits zu früheren Zeiten Beweise dafür gegeben, daß sie wohl eine wirtschaftliche Unabhängigkeit, aber keine Autarkie im Sinne einer vollständigen Abschließung vom Welthandel erstrebt. Sie haben diesen Gedanken in Königsberg dahin erweitert, daß auch ein in seinen Wirtschaftsgrundsätzen einiger, wirtschaftlich unabhängiger europäischer Wirtschaftsraum sich nicht vom Handel mit der übrigen Welt ab-



Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank Dr. h. c. Walther Funk

schließen solle. Je fundierter die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Raumes würden, um so stärker werde er als Käufer auf den Weltmärkten in Erscheinung treten können. Ist anzunehmen, Herr Reichsminister, daß der in diesem Kriege erreichte Stand des Ausbaues der synthetischen Roh- und Werkstoffproduktion diesem Gedanken nicht hinderlich sein wird, und worauf würden die europäischen Außenhandelsinteressen sich insbesondere erstrecken?

ANTWORT:

Nichts liegt der von uns angestrebten wirtschaftlichen Neuordnung Europas mit dem Ziel der Erhöhung der wirtschaftlichen Selbständigkeit unseres Kontinents ferner als eine Abschließung Europas vom Welthandel. Der während des Krieges erfolgte Ausbau der synthetischen Roh- und Werkstoffproduktion wird auch in Zukunft seinen Platz behaupten, weil wir sie brauchen werden, wobei auch ihre Wirtschaftlichkeit gewährleistet sein wird, und ich bin überzeugt, daß in diesen Produktionen noch große Entfaltungsmöglichkeiten enthalten sind, insbesondere soweit es sich hier-

bei um Erzeugnisse handelt, deren Produktion für die Bedürfnisse der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft von Bedeutung ist. Von industriellen Fortschritten ist noch niemals eine Verringerung der gesamten Außenhandelsumsätze mit den übrigen Wirtschaftsräumen ausgegangen, sondern im Gegenteil eine Intensivierung der Beziehungen zu den übrigen Weltmärkten. Ich erinnere daran, wie sehr sich die meisten europäischen Länder in der Wareneinfuhr beschränken mußten, weil ihnen die nötigen Devisen für Einkäufe in fremden Ländern fehlten. Je mehr der wirtschaftliche Neubau Europas vorangetrieben wird, desto stärker wird unser Erdteil seinen wachsenden Bedarf an außer-europäischen Waren durch eigene Warenlieferungen zu bezahlen imstande sein; desto mehr wird er also wieder ein begehrter Käufer werden. Die Einfuhrstatistik der europäischen Länder vor diesem Kriege gibt einen guten Anhalt dafür, wie vielgestaltig die Kaufbedürfnisse unseres Kontinents sind und welche reiche Fülle von Möglichkeiten für den Außenhandel mit der übrigen Welt sich wieder ergeben werden — selbst dann, wenn Europa in der Produktion

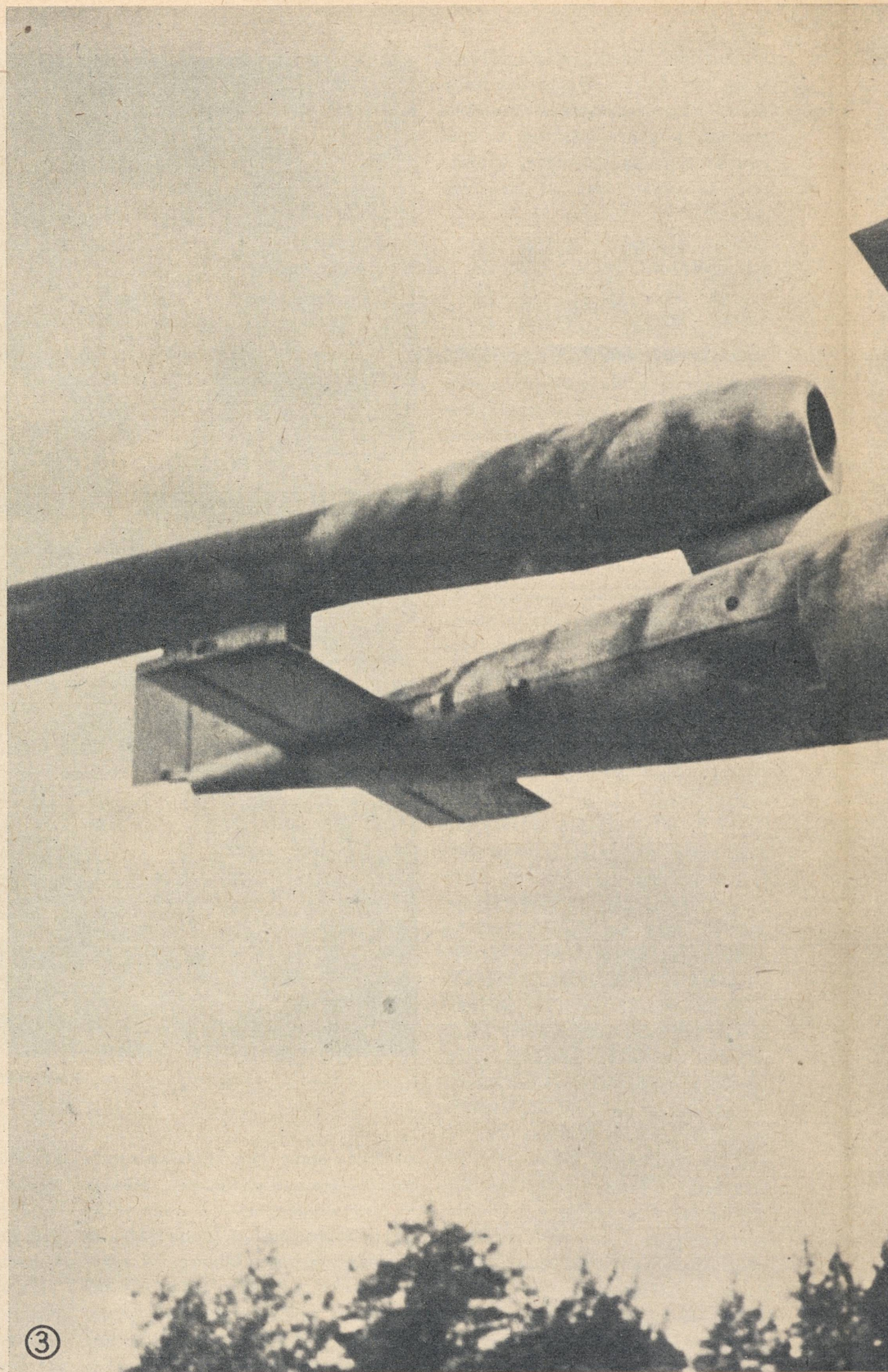
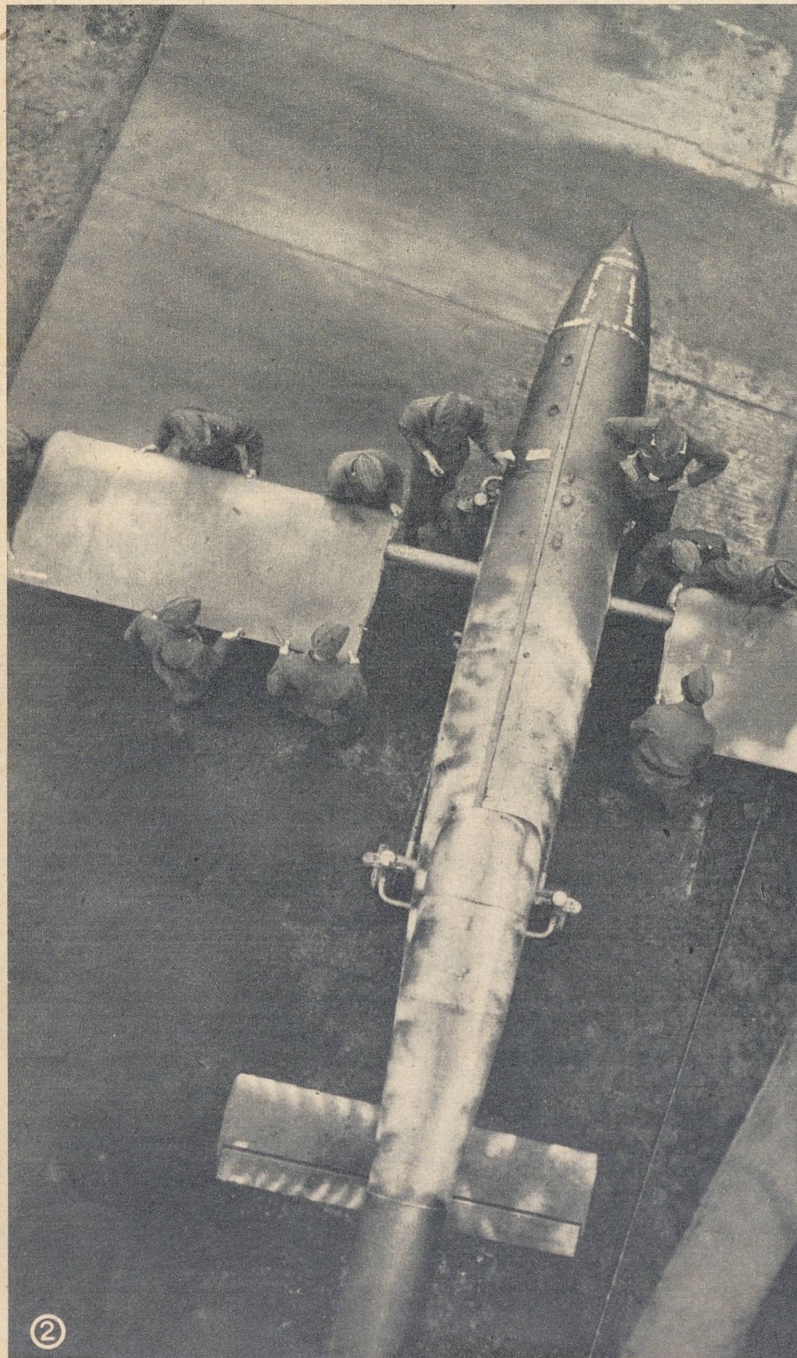
einiger lebensnotwendiger Güter inzwischen zu einer größeren Selbständigkeit gelangt ist.

SECHSTE FRAGE:

Herr Reichsminister, die deutschen Methoden der Bewirtschaftung im Kriege, also die einer elastisch gelenkten Wirtschaft, haben sichtbare Erfolge erzielt. Auch die Versorgung der fliegergeschädigten Bevölkerung nach sozial gerechten Grundsätzen im Rahmen der noch möglichen Zivilproduktion hat in Europa und in der ganzen Welt einen großen und nachhaltigen Eindruck gemacht. Läßt diese Art der Bewirtschaftung Rückschlüsse auf eine sozial ebenso gerechte Versorgung der Bevölkerung in der Nachkriegszeit zu, oder ist das deutsche Bewirtschaftungsverfahren, so wie es jetzt arbeitet, als ausschließliche Kriegsmaßnahme zu verstehen?

ANTWORT:

Das nationalsozialistische Deutschland vertritt das Prinzip der gelenkten Wirtschaft. Maßgebend hierfür war und ist die Forderung, daß die Wirtschaft Dienerin am Gemeinwohl zu sein hat. Die Durchsetzung dieser Forderung ist nicht möglich, wenn der Staat der Wirtschaft nicht die großen Linien für ihr eigenes Planen und Handeln vorzeichnet. Innerhalb dieses Rahmens aber soll die nationale Wirtschaft ihre Kräfte entfalten und das verpflichtende Privateigentum erhalten bleiben. Staatliche Wirtschaftslenkung ist eine Frage des Maßes und des verständigen Auswiegens der staatlichen Notwendigkeiten mit den Bedürfnissen der Wirtschaft und der Verbraucher. Im Krieg mußten freilich im Hinblick auf die notwendige scharfe Drosselung der Verbrauchsgüterproduktion und im Interesse der sozialen Gerechtigkeit eine sehr weitgehende Reglementierung und Lenkungseingriffe bis in die einzelnen Produktionsvorgänge Platz greifen, die uns dank der Disziplin des deutschen Volkes auch unter dem gewaltigen Druck dieses Krieges eine wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewichtslage ermöglicht haben. Die gewaltige Steigerung der Kapazität der deutschen Wirtschaft und der in seinen Auswirkungen im einzelnen noch gar nicht abzuschätzende technische Fortschritt, insbesondere für die Massenproduktion von Gebrauchsgütern, geben uns die Gewähr, daß wir in der Lage sein werden, den angestauten Bedarf an Verbrauchsgütern aller Art in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne zu befriedigen und die Schäden zu heilen, die der Bombenterror verursacht hat. Die soziale Gerechtigkeit wird auch hierbei unser oberster Leitsatz sein.

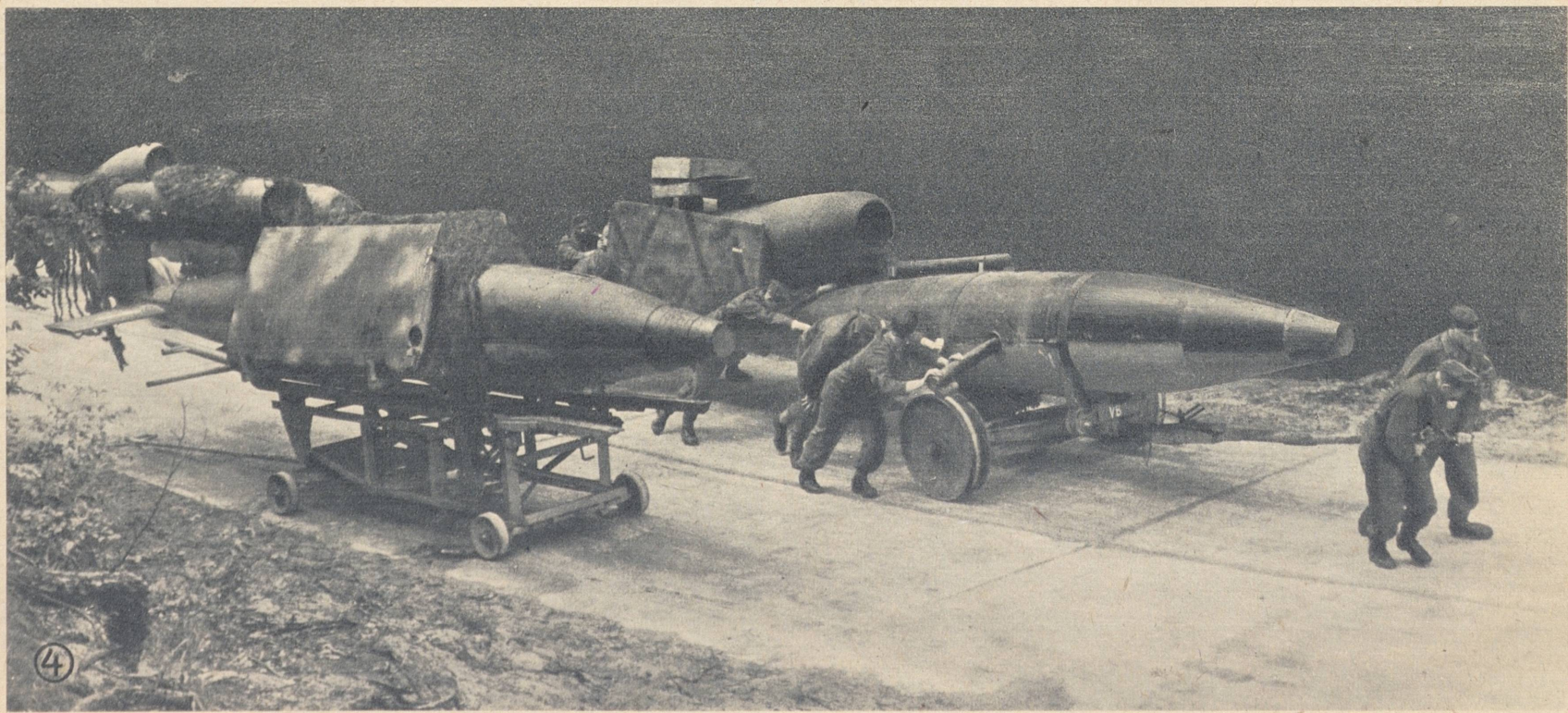
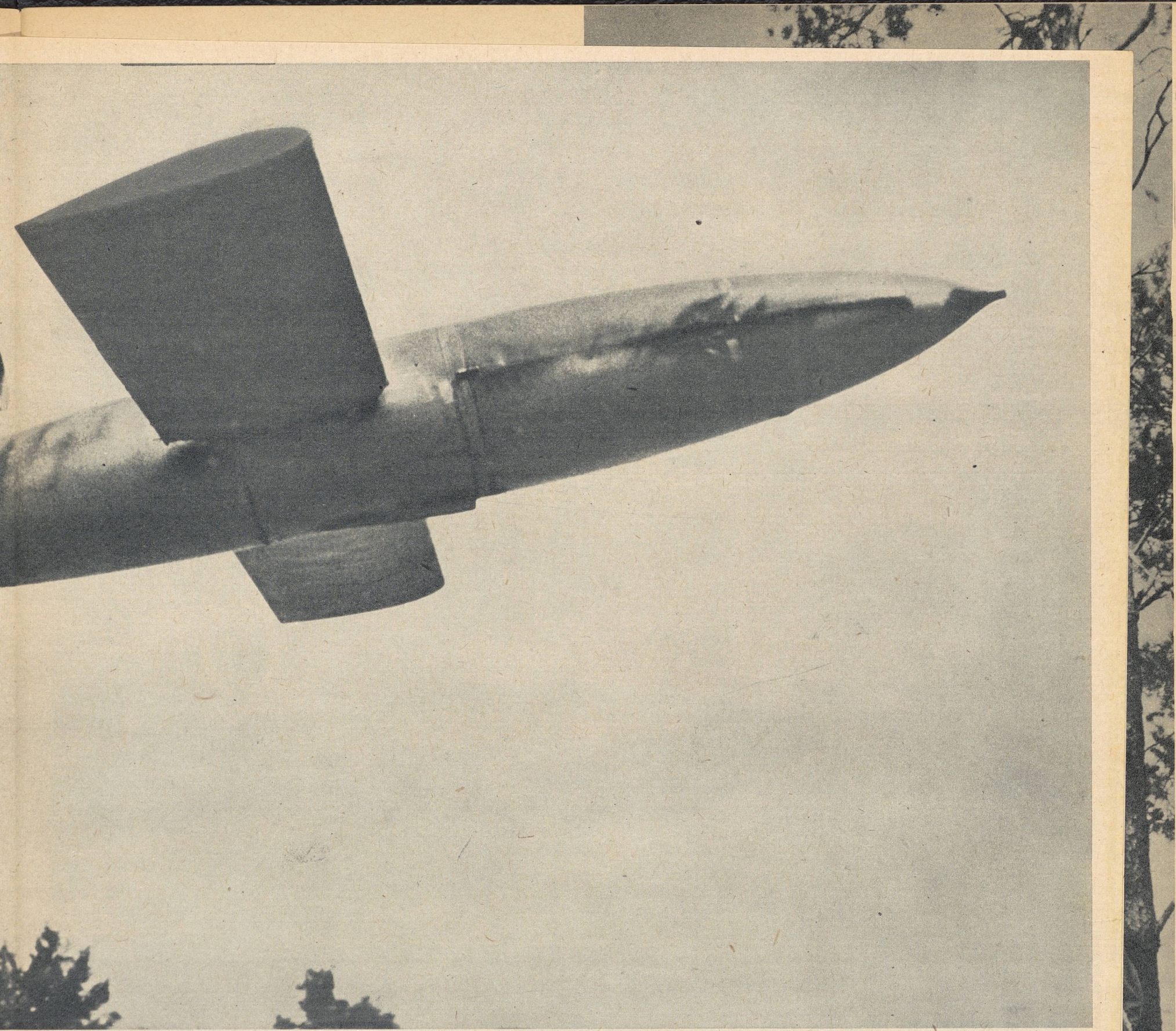


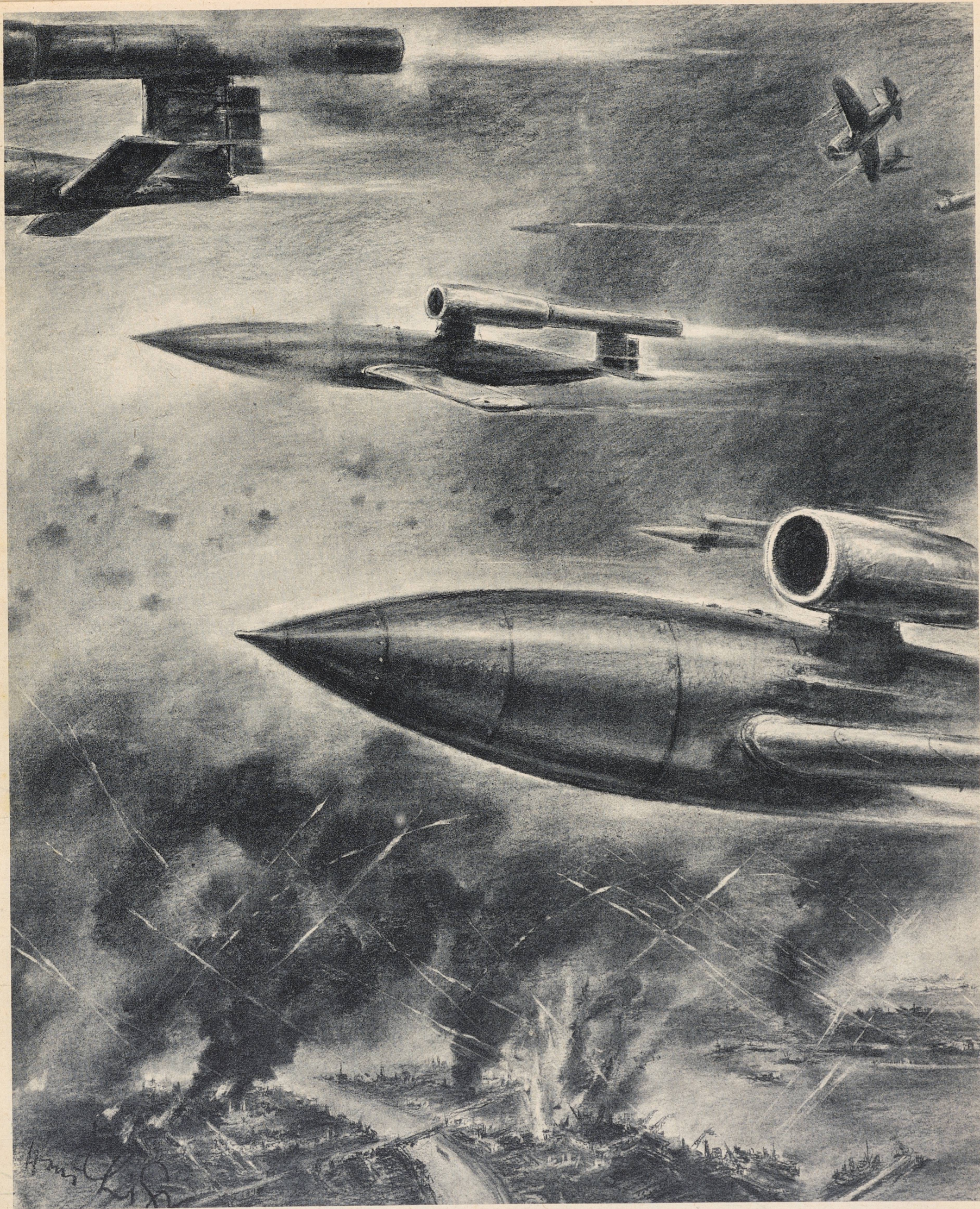
V1...

Ein Sonderbericht für „Signal“ von
Kriegsberichterstatter Hanns Hubmann

...aus nächster Nähe

„Signal“-Berichter Hanns Hubmann hat eine der Abschuß-Stellen von V1 besucht. Seine Bilder zeigen V1 zum erstenmal aus nächster Nähe. (1) Ein Soldat der Luftwaffe stellt die Apparatur des fliegenden „Roboters“ auf das Ziel ein. Die Tragflächen werden montiert (2), und dann geht das Geschöß mit Preßluftstart auf die Reise. (3) Bald steuert es sich horizontal ein und fliegt mit unerhörter Geschwindigkeit und unheimlichem Orgeln seinem weit entfernten Ziele zu. In Sekundenschnelle verschwindet es aus den Augen des Beobachters, aber noch lange hört man seinen heulenden Ton. Inzwischen bringen die Bedienungsmannschaften, denen natürlich auch Spezialgeräte zur Verfügung stehen, neue Geschosse zum Start. (4) Und während von anderen Startplätzen her andere Geschosse aufheulen, wird hier das nächste zum Abschuß fertig-gemacht: die deutsche Luftwaffe erteilt ihre Antwort auf den britischen Bombenterror!



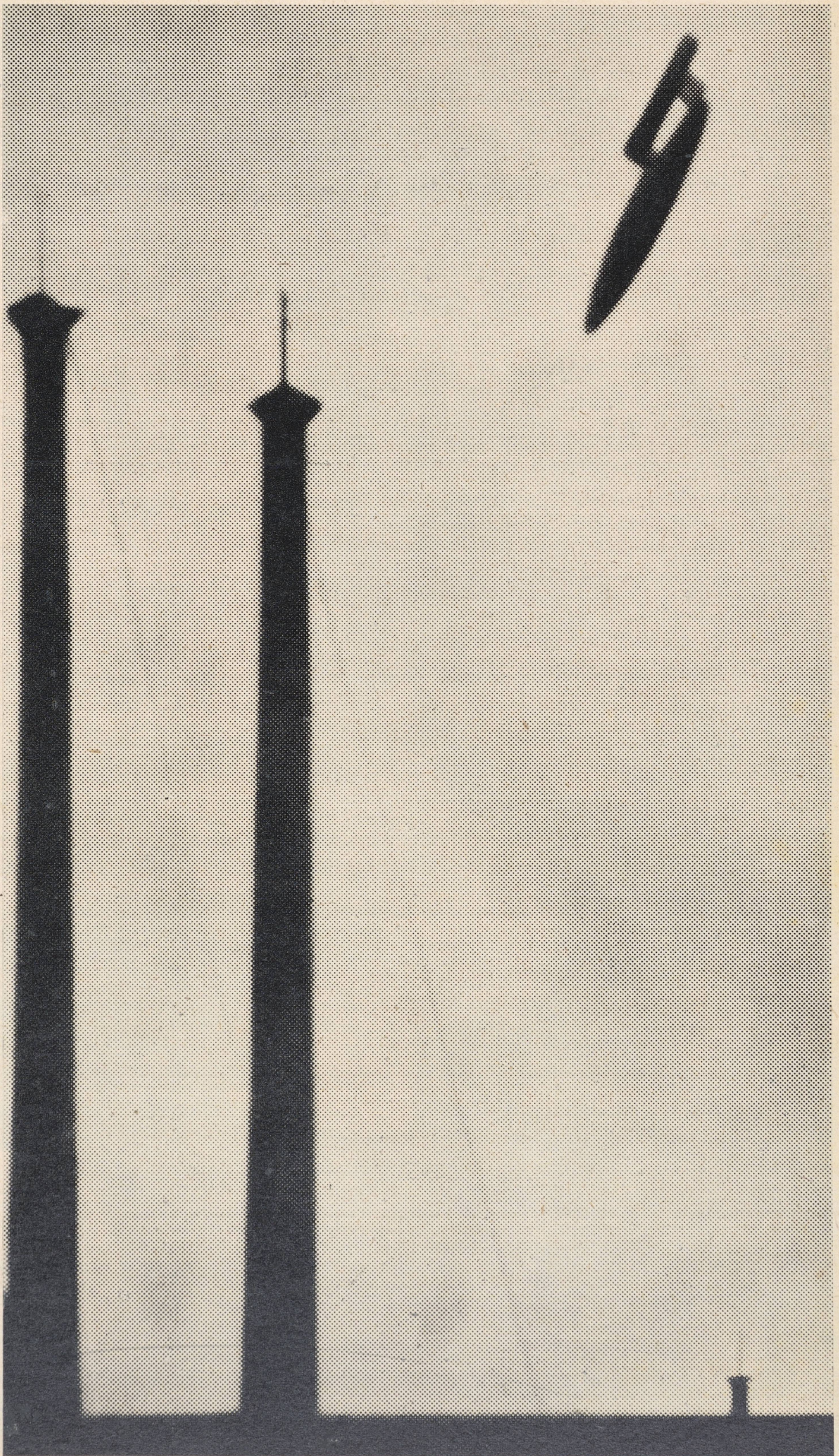
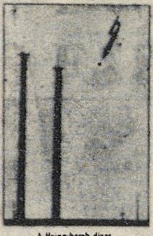


Unterwegs . . .

Eine „Salve“ von V 1-Geschossen im Flug nach England. Jedes dieser Geschosse hat seinen besonderen „Auftrag“, den der Mechanismus in seinem Körper wie ein selbständig denkendes Wesen auszuführen weiß. Britische Jagdflugzeuge, die es angreifen und vorzeitig zerstören wollten, haben gegen V 1 ebenso versagt wie das ursprünglich eingesetzte Flak-Sperrfeuer

Zeichnung: Liska

„Eine fliegende
Bombe stürzt“
sagt die lako-
nische Unter-
schrift zu diesem
britischen Foto“



Am Ziel...

Diese im groben Raster stark vergrößerte Bildwiedergabe aus einer englischen Tageszeitung zeigt eines der V 1-Geschosse in dem Augenblick, wo es kurz vor dem Ziel den Antrieb ausschaltet und lautlos in steiler Kurve zur Erde rast. An den beiden Schornsteinen erkennt man die Art des Zieles: ein englisches Industriewerk

Signal EXTRA



Die Kurve

Reichsminister Speer, der Organisator der deutschen Rüstung, demonstrierte kürzlich vor führenden Männern der Industrie, wie sich trotz Bombenkriegs die deutsche Rüstung nach oben entwickelt hat. Was er für den Krieg an schöpferischen Kräften und erhöhter Leistung freimacht, wird einmal auch für den Frieden fruchtbar werden

PK.-Aufnahme: Kriegbericht
Hanns Hubmann